

FACHMAGAZIN FÜR KINDER- UND JUGENDARBEIT IN SACHSEN

#5
2022



Selbstbestimmung

Preis 5,60 € ///
ISSN 1860-9910 ///
www.corax-magazin.de ///
www.facebook.com/coraxmagazin ///

Sexualisierte Gewalt gegen Jungen

Sensibilisierung und Prävention in der pädagogischen Arbeit mit jungen Menschen

Auch Jungen und junge Männer können von sexualisierter Gewalt betroffen sein. Dabei erschweren gesellschaftliche Männlichkeitsanforderungen Wahrnehmungs-, Offenlegungs- und Bewältigungsprozesse. Pädagogische Räume und geschlechterreflektierende Ansätze können hier wertvolle Unterstützung leisten.

Seit einigen Jahren hält sexualisierte Gewalt verstärkt Einzug in die Themen der Kinder- und Jugendhilfe. Nachdem vor allem feministische Akteur*innen seit den 1980er Jahren für Sichtbarkeit, Anerkennung und Prävention sexualisierter Gewalt gegen Mädchen und Frauen kämpfen, fand mit den Enthüllungen der Gewaltwiderfahrnisse im institutionellen Kontext 2010 eine deutliche Erweiterung der Betroffenengruppen statt. Damit wurde nicht nur deutlich, wie zahlreiche Menschen von sexualisierter Gewalt betroffen sind, sondern auch, dass es sich um ein strukturelles Problem handelt.

Prävalenz von Betroffenenheiten

Aktuelle Jugendstudien – wie die Lebenszeit-Prävalenzstudie „SPEAK!“ (2017), die „PARTNER 5“-Jugendsexualitätsstudie (2021) und die Wiederholungsstudie „Jugendsexualität 9. Welle“ (2021) – ermöglichen zwar keine direkte Vergleichbarkeit aufgrund unterschiedlicher Designs und Definitionen, zeigen jedoch eindeutige Tendenzen hinsichtlich der Gesamtprävalenz:

- Es wird angenommen, dass 5 bis 10 Prozent aller Jungen bis zum 18. Lebensjahr sexueller Missbrauch widerfährt (Schlingmann: im Erscheinen).
- Mädchen sind von körperlicher sexualisierter Gewalt signifikant häufiger betroffen als Jungen.
- Daten zur Betroffenheit diverser Personen ähneln eher denen von Mädchen, es deutet sich sogar eine höhere Vulnerabilität an.
- Bei nichtkörperlicher sexualisierter Gewalt ist die Differenz in der Häufigkeit deutlich geringer.
- Die häufigsten Formen nichtkörperlicher sexualisierter Gewalt sind verbale

oder nonverbale sexualisierte Kommentare, Beleidigungen und „Witze“.

- Nichtkörperliche sexualisierte Gewalt betrifft ca. ein Viertel der befragten Jungen – durch herabwürdigende Kommentare wie die negativ konnotierte Bezeichnung als „schwul“
- Jungen geben deutlich seltener Folgen widerfahrner Gewalt an.

Sexualisierte Gewalt in Verknüpfung mit Männlichkeitsanforderungen

Es zeigt sich, dass auch Jungen und junge Männer Betroffene von sexualisierter Gewalt sind. Eine besondere Relevanz des Themas ergibt sich aus der Überschneidung von sexualisierter Gewaltbetroffenheit mit Männlichkeitsanforderungen. Intersektionale Betrachtungen sind hierbei unabdingbar – denn je geringer die gesellschaftliche Anerkennung Betroffener ist, umso größer sind die negativen Folgen.

Kulturelle Männlichkeitsnormen und gesellschaftliche Annahmen zur Betroffenheit sexualisierter Gewalt können deutliche Hürden in Aufdeckungsprozessen darstellen (Rieske et al. 2018). Dies zeigt eine Studie, die im Rahmen des Projektes „Aufdeckung und Prävention von sexualisierter Gewalt gegen männliche Kinder und Jugendliche“ (AuP) durchgeführt wurde. Die von Jungnitz und Kolleg*innen 2007 veröffentlichte, nicht repräsentative Pilotstudie zur Gewalt an Männern erfasst unter anderem Gewalt gegen Männer in Kindheit und Jugend, in den Bereichen Familie, Öffentlichkeit und Freizeit sowie Schule und Ausbildung (Jungnitz et al. 2007: 9, 35ff.). Die Autor*innen kommen zu folgenden Ergebnissen:

- Hegemoniale Männlichkeit beinhaltet kein Konzept von Betroffenheit von Gewalt (ebd.: 54).
- Eigene körperlich sichtbare Reaktionen, wie Erektion des Penis, lassen Fehldeutungen der betroffenen Personen zu (ebd.: 59).
- Es existieren initiationsrituelle Mythen in Bezug auf Männlichkeit (ebd.: 59).

Neben weiteren Faktoren wie Täter*innenstrategien kann festgehalten werden, dass gesellschaftlich anerkannte Männlichkeitsvorstellungen in Bezug auf sexualisierte Gewaltwiderfahrnisse teils stark auf Jungen und junge Männer wirken. Sie haben Einfluss auf die Wahrnehmung, den Umgang damit und deren Offenlegung.

Wahrnehmung und Folgen

Jungen Menschen werden innerhalb eines vergeschlechtlichten Sozialisationsprozesses dichotome Glaubenssätze vermittelt. In Bezug auf sexualisierte Gewalt führen sie dazu, dass Jungen sich schwerer als Betroffene wahrnehmen können. Laut Bange (2007: 95ff.) erfahren junge Menschen, dass Jungen:

- keine Angst, Schmerzen und „Schwäche“ zeigen dürfen,
- sich wehren müssen,
- nicht weinen sollen,
- keine sexualisierte Gewalt widerfährt,
- heterosexuell sein müssen,
- der sexuell aktive Part sein müssen und
- dass Männer Täter sind.

Diese Anforderungen bringen männliche Betroffene in eine Lage, in der sie ihr Selbstbild nicht mit dem Widerfahrenen in Einklang bringen können. Sie haben es schwer, sich einzugestehen, dass sie das Erlebte nicht wollten, sich nicht oder nur teilweise wehren konnten und dass auch Frauen Gewalt ausüben können. Sie erleben einen enormen Vertrauensverlust, geben sich selbst die Schuld, schämen sich und haben Angst, als homosexuell stigmatisiert zu werden (ebd.: 46ff.).

Wie bereits erwähnt, wird dies durch weitere gesellschaftliche Machtdimensionen und ihre Wirkung auf Menschen verstärkt. So wird jungen Männern of Color das rassistische Narrativ der Hypersexualität zugeschrieben – ebenso wie Jungen, die behindert werden, wahlweise die ableistischen Narrative der Hyper- oder Asexualität. Das geschlechtliche Selbstverständnis von jungen trans* Mädchen und nicht-binären Personen wird mehr als oh-

nehin schon infrage gestellt, wenn ihnen sexualisierte Gewalt widerfahren ist. Dies trifft ebenso auf die sexuelle Orientierung homo- oder pansexueller Jungen zu.

Gesellschaftliche Normvorstellungen sowie die daraus resultierenden Bewertungen führen dazu, dass junge Menschen die widerfahrene Gewalt schwerer als solche erkennen und darüber sprechen können.

Offenlegung

Die genannten Jugendstudien zeigen, dass sich über die Hälfte der betroffenen Kinder und Jugendlichen niemandem anvertraut. Junge Menschen, deren geschlechtliches Identitätskonzept an Männlichkeitsvorstellungen geknüpft ist, zeigen häufiger eine emotional distanzierte Kommunikationsweise, wenn sie von Gewaltwiderfahrnissen sprechen. Neben den bereits genannten Schwierigkeiten, das Erlebte mit dem Selbstkonzept in Verbindung zu bringen, beschreibt Lew (1993: 121) dies als Strategie, „den Worten die beängstigende Wirkung des Emotionalen zu nehmen“. Dadurch sollen das Erzählte und das Zuhörende auf emotionaler Distanz gehalten werden. Ohnehin bestehende Irritationen und abwehrende Mechanismen werden in der Folge verstärkt – vor allem bei erwachsenen Zuhörenden (Bange 2007: 97ff.).

Gesellschaftliche Männlichkeitsvorstellungen und deren Interaktion mit weiteren Differenzkategorien führen dazu, dass besonders im pädagogischen Bereich Offenlegungen sexualisierter Gewalt schnell relativiert und tabuisiert werden und zu Ohnmachtsgefühlen führen. Betroffenen fehlt also häufig ein sensibles und unterstützendes Umfeld. Gewaltwiderfahrnisse werden so unsichtbar und schwerer bewältigbar.

Eine pädagogische Herausforderung – die Landesfachstelle Jungenarbeit Sachsen unterstützt

Seit diesem Jahr widmet sich die Landesfachstelle Jungenarbeit Sachsen dem Themenschwerpunkt „Jungen*arbeit als Prävention sexualisierter Gewalt“. Dies ist möglich, da die bisherige Regelförderung bereichsbezogen ausgeweitet wurde. Neben der gewohnten Themenvielfalt im Kontext von Jungen*arbeit werden zukünftig Angebote im Bereich sexualisierter Gewalt gegen Jungen kontinuierlicher Bestandteil des Fortbildungsportfolios sein.

Damit soll die bisherige Arbeit im Bereich sexualisierter Gewalt gegen Mädchen gestärkt und ergänzt werden. Auch sollen die Perspektiven junger trans, inter und nicht-binärer Menschen selbstverständlicher Teil der Arbeit werden. Gerade in diesem Bereich bestehen bisher kaum Strukturen, wenngleich sich eine deutliche Vulnerabilität abzeichnet. Bestehende Strukturen sollen unterstützt und eine gemeinsame Herangehensweise erarbeitet werden. Bereits existierende Angebote im Bereich Prävention und Intervention sexualisierter Gewalt werden durch Angebote ergänzt, die den Fokus auf Betroffenheit in Verbindung mit Männlichkeitsanforderungen legen.

Deutlich ist, dass sexualisierte Gewalt ein dringliches Thema im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe ist. Pädagog*innen stehen vor der Herausforderung, sich für das Thema zu sensibilisieren und Strategien und Konzepte zur Prävention und Intervention sexualisierter Gewalt zu entwickeln:

- Was brauchen pädagogische Settings, damit Jungen als potenziell Betroffene erkannt werden?
- Wie können Jungen dabei unterstützt werden, sexualisierte Gewaltwiderfahrnisse wahrzunehmen, offenzulegen und zu bewältigen?
- Wie können Konzepte der Prävention und Intervention aussehen?
- Was brauchen Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe, um diese Konzepte umzusetzen?

Die Landesfachstelle Jungenarbeit Sachsen unterstützt dabei, diesen Fragen nachzugehen – ob über die Teilnahme an Seminaren und Workshops oder individuelle

Inhouse-Veranstaltungen für Teams. Hierfür gibt es drei Grundmodule, die inhaltlich angepasst und in unterschiedlichen zeitlichen Rahmen umgesetzt werden können:

- Basics: Männliche* Betroffenheit und sexualisierte Gewalt,
- Jungen*arbeit als Prävention sexualisierter Gewaltbetroffenheit und
- Männliche Betroffenheit in Schutzkonzepten.

Literatur

Erkens, C.; Scharfanski, S. & Hessling, A. (2021): Prävalenzen sexualisierter Gewalt. *Jugendsexualität* 9. Welle, BZgA-Faktenblatt, Köln: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA).

Jungnitz, L.; Lenz, H.-J.; Puchert, R.; Puhe, H. & Walter, W. (2007): *Gewalt gegen Männer. Personale Gewaltwiderfahrnisse von Männern in Deutschland*. Opladen & Farmington Hills: Verlag Barbara Budrich.

Maschke, S. & Stecher, L. (2017): *Speak! Die Studie. Sexualisierte Gewalt in der Erfahrung Jugendlicher*. Öffentlicher Kurzbericht.

Rieske, T.; Scambor, E.; Wittenzellner, U.; Könnecke, B. & Puchert, R. (2018): *Aufdeckungsprozesse männlicher Betroffener von sexualisierter Gewalt in Kindheit und Jugend. Verlaufsmuster und hilfreiche Bedingungen, Reihe Sexuelle Gewalt und Pädagogik*. Wiesbaden: Springer VS.

Schlingmann, T. (im Erscheinen): *Sexualisierte Gewalt gegen Jungen*. In: Blättner, B.; Hahn, D. & Brzank, P. (Hrsg.): *Praxishandbuch Interpersonelle Gewalt und Public Health*. Weinheim: Beltz-Juventa.

Weller, K.; Bathke, G.-W.; Kruber, A. & Voß, H.-J. (2021): *PARTNER 5 Jugendsexualität 2021. Primärbericht: Sexuelle Bildung, sexuelle Grenzverletzungen und sexualisierte Gewalt*. Merseburg: Hochschule Merseburg.

Weiterbildungsangebote finden Sie unter → www.juma-sachsen.de im Bereich Veranstaltungen. Gern unterstützen wir Sie und Ihr Team bei spezifischen Fragen und Bedarfen. In einem persönlichen Gespräch erörtern wir diese und erstellen Ihnen individuelle Weiterbildungsangebote. Kontaktieren Sie uns gern über die angegebenen Möglichkeiten.



Benjamin Donath – Sozialarbeiter M.A., Trainer für Social Justice und Diversity & **Daniele Spiegler** – Pädagog*in B.A., Sexualwissenschaftler*in M.A. (in Ausbildung) – Bildungsreferent*innen der Landesfachstelle Jungenarbeit bei der LAG Jungen- und Männerarbeit Sachsen e.V.

CORAX

Impressum

corax – Fachmagazin für Kinder- und Jugendarbeit in Sachsen (ISSN 1860-9910) wird gefördert aus Mitteln des Sächsischen Staatsministeriums für Soziales und Gesellschaftlichen Zusammenhalt.

SACHSEN



Diese Maßnahme wird mitfinanziert mit Steuermitteln auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushalts.

Web: www.corax-magazin.de

Herausgeberin: Arbeitsgemeinschaft

Jugendfreizeitstätten Sachsen e. V. (AGJF Sachsen e. V.)

Neefestraße 82

09119 Chemnitz

Telefon: (0371) 5 33 64 13

Redaktionsleitung: Dirk Müntzenberg (V.i.S.d.P.) (redaktion@corax-magazin.de)

Redaktionsmitarbeiterinnen: Manuela Poß (poss@corax-magazin.de),

Miriam Schalling (schalling@corax-magazin.de)

Redaktionsgruppe: Andreas Borchert (andreas.borchert@corax-magazin.de), Robinson Dörfel (robinson.doerfel@corax-magazin.de), Michaela Gloger (michaela.gloger@corax-magazin.de), Christian Hager (christian.hager@corax-magazin.de), Alina Peters (alina.peters@corax-magazin.de), Marlies Schneider (marlies.schneider@corax-magazin.de), Jennifer Trebeljahr (jennifer.trebeljahr@corax-magazin.de), Jennifer Vaupel (jennifer.vaupel@corax-magazin.de), Markus Weidmüller (markus.weidmueller@corax-magazin.de)

Satz/Layout: Mathias Engert, Dirk Müntzenberg, Manuela Poß, Miriam Schalling

Lektorat: Beatrice Bohne, Stefanie Bunge, Antje König, Martine Laible, Josepha Lorenz, Heiko Loth, Dirk Müntzenberg, Manuela Poß, Miriam Schalling, Kristina Schmitt

Bildnachweis: Soweit nicht anders ersichtlich, verwenden wir lizenzfreie Bilder zur Illustration. Wenn nicht anders benannt, liegen die Rechte an den jeweiligen Autor*innen-Bildern bei der Autor*innenschaft des Artikels.

Versand: SIBlog Dresden

Bezug: CORAX erscheint zweimonatlich, Preis 5,60 €, Abonnement 24,00 € pro Jahr (ermäßigt 21,80 €)

Auflagenhöhe: 1.000 Stück

Hinweis: Die Redaktion denkt in den Formulierungen ihrer Texte die geschlechtliche Vielfalt mit und bemüht sich um Gendersensibilität. Das CORAX-Magazin verwendet den Asterisk (*). Er steht für die Vielfalt von Geschlecht und Geschlechtsidentitäten und macht Menschen und individuelle Identifikationen jenseits einer zweigeschlechtlichen Norm sichtbar.

leser*innenservice

CORAX mitgestalten und als Plattform nutzen

Das Fachmagazin für Kinder- und Jugendarbeit ist ein fach- und träger-übergreifendes Medium der Jugendhilfe, das über aktuelle Entwicklungen, Tendenzen und Querschnittsthemen der Jugendhilfe in Sachsen informiert. Schwerpunkt ist hierbei die Kinder- und Jugendarbeit in Sachsen. Akteur*innen aus der Jugendhilfe Sachsen und andere Interessierte sind aufgerufen, den CORAX durch das Einreichen von Beiträgen, den Beitritt zur Redaktionsgruppe oder als Themenpat*innen mitzugestalten. Ansprechbar für alle Fragen ist die hauptamtliche Redaktion: redaktion@corax-magazin.de.

CORAX jetzt abonnieren

Sechs Ausgaben im Jahr für 24,00 Euro. Für Student*innen nur 21,80 Euro (Studiennachweis erforderlich). Das Formular für Abo-Bestellungen finden Sie auf der Webseite www.corax-magazin.de. Abonnent*innen teilen bitte der Redaktion (redaktion@corax-magazin.de) Änderungen der Adressdaten, des Studierendenstatus oder von Ansprechpartner*innen mit, um den CORAX weiter regelmäßig und pünktlich zu beziehen.

Auf der CORAX-Webseite finden Sie alle wichtigen Hinweise, Dokumente zum Download und Formulare zum Ausfüllen:

- CORAX-Magazin – Call for Papers und kleine Hilfe für die Erstellung von Beiträgen
- CORAX-Mediadaten für Anzeigenkund*innen
- CORAX-Abo-Bestellung

→ www.corax-magazin.de